46 Pf.
Speck
Pf. an.
kwurst
. 1.—
45 Pf.
se
37 Pf.
käse
Pg. an.
17 Pf.
fabrik
n detail
Xaver
(Ruhr)
Daunen,
Betten.
staubfreie
edern.
iches Rei-
chter Bett-
l und billig
für Damen mit
. starkem Leib.
Dieses Korsett, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur. Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange ausdrücklichst bekannte Gratella 58615) welobigem Stempel Preis 6,50 Mk
verkauf 1599
r Becker,
a. d. R.
erstklassig, direkt von der ivate u. Händler — an.
eile, prima Mäntel von Luftschläuche 0 an.
ren auch an fremdem mpt und billigst. ls und franko.
Fahrradfabrik
e" Akt.-Ges.
Vanheimerort.
6. [468
Pianos
Auswahl bei
ach Sohn
üderweg 40/42

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Die amtlichen und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pfg. extra 25 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an allen Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 141. Montag, den 19. Juni 1905. 37. Jahrgang

Frankreich wird nervös!

Der deutsch-französische Konflikt bildet, wie uns aus Paris gemeldet wird, immer noch das Hauptgespräch in sämtlichen politischen Kreisen von Paris. Selbst in der Kammer beschäftigten sich die Abgeordneten weniger mit der parlamentarischen Debatte als mit dem Konflikt. Die Unterhandlungen mit Deutschland schreiten nur mühsam vorwärts und an amtlicher Stelle herrscht über das Ergebnis der Unterhandlungen große Beunruhigung. Herr Delcassee hatte leichten Herzens einen kriegerischen Konflikt mit Deutschland ins Auge gefaßt, weil er Deutschland isoliert glaubte, sowie auf die Unterstützung Englands und die wohlwollende Haltung Italiens rechnete. Trotz seiner Demission bleiben die Folgen seiner Haltung dennoch bestehen, und die Lage ist augenblicklich eine sehr gespannte, so daß, wie es heißt, Kriegsminister Berteaux sich im Laufe des letzten Ministerrates erboten hatte, sein Portefeuille an den General Lanplois abzutreten, während gleichzeitig Marineminister Thomson sich bereit erklärte, sein Portefeuille an den Admiral Fournier abzutreten. Gerüchtweise verlautet, es werde heute der Vorschlag gemacht, die Kammer zu einer geheimen Sitzung einzuberufen, um sie über den Gang der unternommenen Unterhandlungen zu unterrichten.

Paris, 17. Juni. Die Nervosität, veranlaßt durch die pessimistischen Gerüchte über den deutsch-französischen Konflikt, wird noch gesteigert durch eine Meldung aus Chalons sur Saone, wonach sämtliche Beurlaubte des 6. Armeekorps den Befehl erhalten haben, unverzüglich zurückzukehren. Spezialzüge befördern sie in ihre Garnisonen.

Paris, 17. Juni. Die Inspektionen an der französischen Ostgrenze dauern fort. General Michal, Kommandant des 20. Korps, inspizierte die 39. Infanteriedivision und ließ die Brigaden 77 und 78 manövrieren. Der Generalstabschef Pendezee inspizierte die 15. Division von Saint Mihiel, während Duchesne, der Chef des Feldzuges von Madagascar sich mit den auf dem Felde von Mailly vereinigten Teilen seines vierten Armeekorps beschäftigte.

Im Gegensatz zu den merkwürdig anmutenden Maßnahmen, die obige Meldungen wiedergeben, führt das Pariser offiziöse Organ, die „Temps", eine ebenso verständige wie maßvolle Sprache, die indessen den Engländern nicht gerade angenehm sein dürfte. Ein Telegramm meldet:

Paris, 18. Juni. (Wolff-Tel.) Der „Temps" schreibt in einem Artikel über die marokkanische Angelegenheit unter anderem: Man hat die Frage aufgeworfen, ob England uns die Regelung unseres Streites mit Deutschland erleichtern oder ob es im Gegenteil durch seinen Widerstand oder seine Obstruktion diese Regelung erschweren werde. Auf diese Frage kann man zweifellos antworten, daß ein Teil der englischen öffentlichen Meinung vielleicht einen baldigen Krieg gewünscht hätte, um Deutschland zur See noch vor seiner vollen Entwicklung zu schlagen, und daß eine Unterstützung seitens Frankreichs in einem solchen Kriege für England nützlich wäre. Aber wenn England einen solchen Plan wirklich gefaßt hätte, so müßte es sich doch sagen, daß eine große Nation wie Frankreich Herrin ihrer Entschließungen ist und sich nicht in einen Krieg einlassen könnte, um die Geschäfte einer dritten Macht zu besorgen. Darüber kann es in Frankreich nur eine einzige Ansicht geben, und wenn wir über die gütliche Regelung unserer kolonialen Schwierigkeiten mit England erfreut waren, so konnte dieses genau umgrenzte Abkommen uns nicht weiter fortreißen, da ja überdies die englische Allianz nach dem Geständnis der Engländer selbst nicht imstande wäre, uns kontinentale Bürgschaften zu leisten, welche wir anderwärts suchen müssen. Uebrigens ist England in keiner Weise berechtigt, uns Verlegenheiten zu bereiten. Das Abkommen vom 8. April 1904 ist ehrlich durchgeführt worden. Es ist nicht die Schuld Englands, wenn wir bisher daraus keinen Nutzen gezogen haben. Man kann unmöglich gestatten, daß England uns auf dem ohnehin schwierigen Wege zu der friedlichen Regelung der marokkanischen Angelegenheit noch Hindernisse auftürmen will.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Unsere Kolonien.** In der Essener Jahresversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft dankte der Vorsitzende Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg dem Kaiser und der Reichsregierung für die in Marokko erzielten Erfolge. Er stellte dann ein aufblühendes Leben in fast allen deutschen Kolonien fest und bezeichnete die Gewährung einer billigen Entschädigung an die südwestafrikanischen Ansiedler als die Vorbedingung für die wirtschaftliche Entwickelung der Kolonie und zugleich als eine moralische Pflicht des Reiches. Die Errichtung einer Reichskolonialbank wurde abgelehnt, weil man der Ansicht war, daß die für die wirtschaftliche Entschließung unserer Schutzgebiete erforderlichen beträchtlichen Mittel durch die Bank nicht beschafft werden könnten. Dagegen beschloß die Versammlung die Bildung eines Ausschusses, um die Ansiedlung von Weißen in Deutsch-Ostafrika zu fördern. Dem Kolonialrat soll die Einstellung größerer Mittel für die geologische Erforschung der Schutzgebiete empfohlen werden.

— **Von unserer Marine.** Aus Kiel wird der Voss. Ztg. über die vor kurzem beendeten Uebungen unserer Flotte berichtet: Die mehrwöchigen Uebungen im Flottenverbande, zu denen auch Kaliberschießübungen kamen, haben Panzer und Kreuzer fortwährend in Bewegung gehalten. Ueber den Verlauf der Uebungen hört man günstige Urteile. Die Komanndanten sind Herren der Schiffe, was bei dem komplizierten Mechanismus eines modernen Schlachtschiffes viel sagen will Es ist auch ein Vorteil, daß seit Caprivis Zeiten die Torpedowaffe in der deutschen Marine mit großer Sorgfalt gepflegt wird. Auch die Leistungen unseres Ingenieur- und Maschinenpersonals haben sich immer höher entwickelt. Die Uebungen in der Nordsee haben nicht eine einzige größere Havarie herbeigeführt. Die großen Linienschiffe haben in Kiel den Dienst sofort wieder aufgenommen, ohne auch nur das Dock aufzusuchen. In den jüngsten Tagen haben bei Kiel Artillerie- und Torpedoschießübungen in Gegenwart des Flottenchefs v. Köster stattgefunden.

Der Krieg in Ostasien.

Die folgende Aufsehen erregende Depesche läßt erkennen, daß das russische Landheer in der Mandschurei sich in denkabr ungünstigster Lage befindet. Die nächsten Tage müssen zeigen, ob sich die nachstehende Meldung bestätigt:

Tokio, 18. Juni. (Tel.) Die Japaner gingen in einem 100 engl. Meilen messenden Kreise um Linewitsch herum und haben ihn völlig umzingelt. Sie rücken jetzt von allen Seiten gegen ihn vor, und wenn sie ihren Kreis eng genug gezogen haben, dürfte Linewitsch die größte Landschlacht verloren haben, die bisher im ganzen Kriege gekämpft worden ist.

(Weitere Nachrichten s. Depeschen.)

(×) **Aus erbeuteten russischen Akten.** Aus Tokio, Anfang Mai, schreibt man der „Weltkorr.": Bei dem schnellen Rückzuge der Russen aus Mukden war es

---

Verlassen.

Roman von Eric Ironstein. 11

Dieses Schuldgefühl nahm ihr alle Keckheit, machte sie weich, nachgiebig und unsicher in ihrem Tun. Die Luft im Lokal war heiß und benahm ihr den Atem, sie fühlte Durst und trank, so oft man ihr zutrank, sie wünschte den Aufbruch der Gesellschaft herbei, und fürchtete doch wieder die Fahrt durch die Dunkelheit an Karls Seite. Wenn sie nur schon zu Hause und in ihrem Bette wäre.

Endlich, die Uhr wies die erste Morgenstunde, erhob man sich von der langen Sitzung. Herr Weißstein hatte den Wagen nach Hause geschickt, weil er das Bedürfnis empfand, noch einen Gang in der frischen, kühlen Nachtluft zu tun, und weil man einen Weg mit den Bekannten zu machen hatte, die des Plauderns auch nie genug bekommen konnten.

So fügte es sich wieder, daß Karl und Adda als die letzten hinter der kleinen Truppe herwanderten. Und Adda, die entschieden zu viel getrunken hatte, sagte nicht nein, wie sie unter den gegebenen Verhältnissen hätte tun müssen, als Karl ihr den Arm bot. Sie entschuldigte ihr lässiges schweigsames Wesen nur mit Müdigkeit.

Nicht einen Augenblick war es Karl in den Sinn gekommen, daß die beiden Schwestern die Kleider getauscht haben könnten. In seine Liebe zu Annie mischte sich etwas wie blinde Verehrung.

Bei diesem Nachtgang durch die stillen Straßen kam ihm zudem die völlige Gewißheit von Annies Gegenliebe. Wie hätte sie, die Scheue, Spröde, ihm sonst erlaubt, ihre Hand auf seinen Arm zu legen? Sie redete wenig, aber sie horchte auf seine immer inniger werdenden Worte, und sie seufzte zuweilen hörbar auf, als werde ihr das Herz bedrückt von einer Last, die sie nicht mehr versuchte, abzuschütteln.

Die Straßen, durch welche die kleine Gesellschaft zog, waren menschenleer. Auch Dunkelheit herrschte ringsum. Die gute Stadt Breslau glänzte niemals durch prächtige Beleuchtung. Sie war im allgemeinen wie geschaffen für Rendezvous, und vielleicht war es Anteilnahme an den Freuden der Jugend, welche die Väter der Stadt bewog, an Gaslaternen und elektrischem Licht möglichst zu sparen.

Auch Karl Weißstein empfand diese selten angewendete Sparsamkeit der städtischen Obrigkeit wie eine ihm ganz extra gewährte Gnade. Unter dem Schutze der Dunkelheit wagte er es plötzlich, ein Kleinod, welches er schon lange bei sich trug, einen für Annie bestimmten Ring, mit einem köstlich strahlenden Rubin, an die zitternde Mädchenhand zu stecken, welche nun schon lange auf seinem Arm ruhte. Zu solchem Tun war es freilich die höchste Zeit gewesen, denn die Villa Agnese lag dicht vor ihnen.

Erschrocken blieb Adda stehen, als das kalte Edelmetall ihren Finger berührte, und mit einem lauten, angstvollen: „Nein, nein!" suchte sie mit ihrer Rechten den Reif wieder von der linken Hand zu ziehen.

Aber Karl, mutig geworden durch den Schmerz der bevorstehenden Trennung, legte gedankenschnell seine Arme um Adda und küßte sie ein-, zweimal auf den blühenden Mund. „Mein liebes, liebes Mädchen!" sagte er, die sich heftig Wehrende sanft wieder freigebend.

„Ich weiß es wohl: Du liebst mich, wie ich Dich liebe! Sind wir nicht immer in Treue verbunden gewesen? Trage diesen Ring stets, liebe, süße Annie, und vergiß nie, daß Du mein Eigentum bist. Morgen sage ich Dir mehr. Morgen auch gibst Du mir Antwort auf alle meine Fragen!"

Er verließ sie, denn schon rief sein Vater nach dem Schlüssel zum Gartentor, welchen er bei sich trug. In der geöffneten Haustür erschien Licht. Der Diener kam mit der Laterne heran, um der Herrschaft zu leuchten.

Adda war wie eine Geistesabwesende vorwärts geschritten. Sie hatte nicht einmal daran gedacht, ihr Taschentuch hervorzuziehen, um den von Männerlippen berührten Mund energisch abzureiben. In ihren schönen Augen standen Tränen der Wut, und ihre zitternden Finger ballten sich zur Faust. Warum hatte sie dem Unverschämten, der das gewagt, nicht eine Ohrfeige versetzt? Ja warum nicht? Weil sie Annie sein mußte, und weil sie das Gefühl hatte, Annie wäre nicht zum Schlage bereit gewesen in der gleichen Lage. O, aber diese sanftmütige Schwester, der Karl so kommen konnte! Bei ihr hätte das sicher erst keiner versucht. Das kam vom Sanftmutsdusel. Nun, so mochte auch Annie die Folgen ihrer Langmut tragen. Was ging sie, Adda, auch eigentlich die ganze, fatale Geschichte an? Sie war plötzlich ganz nüchtern geworden, sie streckte abschiednehmend ihre Hände den Freunden der Familie Weißstein entgegen und eilte den andern voraus in den erleuchteten Hausflur.

„Ich bin müde, gute Nacht!" rief sie fast atemlos vom schnellen Laufen dem etwas verdutzt hinter ihr erscheinenden Weißsteinschen Ehepaar zu.

Sie riß die Entreetür zu ihrer Wohnung auf und stürmte ins dunkle Wohnzimmer hinein. Sie sank in einen Sessel. Sie weinte. „Dieser abscheuliche Schluß der amüsanten Komödie! O, es war zu albern, zu dumm! Was sollte sie tun? Annie alles berichten? Ach, Annie verstand in solchen Dingen keinen Spaß, das wußte sie, Annie, die Sittenstrenge, würde keinen Augenblick zögern, die leichtsinnige Schwester zu blamieren!"

Ihr Herz hämmerte ganz unerträglich, die Luft im Zimmer dünkte ihr zum Ersticken heiß. Sie erhob sich, tappte bis zum Fenster hin, schob den Vorhang beiseite und riß einen Seitenflügel auf. Die kalte Nachtluft tat ihren erregten Sinnen gut. Sie wurde ruhiger und ihre Tränen versiegten. Nur die Schwere in den Gliedern blieb Das mußte vom Bier sein. Sie vertrug es wahrscheinlich nicht.

Plötzlich kam ihr die ganze Begebenheit, die sie durchlebt, urkomisch vor. Von höchster Traurigkeit in tolle Ausgelassenheit verfallend, brach sie in ein stürmisches Gelächter aus. Sie schlug das Fenster auf, tappte ins Entree zurück und zündete die Kerze an, die für sie bereit stand. Es beruhigte sie, daß noch eine zweite Kerze vorhanden war. So befand sich Frau Trenkler mit Ella noch beim Balle, und sie konnte in ihr Bett schlüpfen, ohne jemand Rede stehen zu müssen, denn Annie schlief gewiß schon fest. Sie wollte auch schlafen. „Ueber Nacht kommt sicher guter Rat," tröstete sie sich. „Was soll ich mich jetzt schon grämen über die Strafpredigt, die ich morgen unfehlbar erhalte? Hübsch war die Komödie doch! Einzig! Köstlich sogar, bis auf den dummen Kuß. Aber den habe ich ja nicht erhalten. Mag Annie mit ihm fertig werden, wie sie will."

Sie schlich mit dem brennenden Licht ins Schlafzimmer und kleidete sich so rasch und behutsam wie irgend möglich aus. Nach Annie wagte sie nicht zu sehen, die schlief ja gottlob ganz prächtig! „Nun, das kann ich auch haben," dachte Adda beim Löschen der Kerze. „Mit Gewissensbissen werde ich mich nicht beschweren!" Sie lächelte, kroch unter ihre Decken, schloß fest die Augen, die von den ungewohnten Tränen brannten, und tat bald einen ruhigen Kinderschlaf.

Am Morgen trat Adda Schmidt, zum Schulgang gerüstet, mit sehr betrübter Miene bei Frau Trenkler ein, die nach dem genossenen Ballvergnügen noch der Ruhe pflog. 121,20

ihnen nicht möglich, alles Aktenmaterial vor den Japanern auf die Seite zu bringen. In der russisch-chinesischen Bank fielen den Japanern wichtige Briefe in die Hände, die auch in Yokohama die schnelle Abreise zweier geheimer Vertreter der Bank zur Folge hatten. Bei Ausbruch des Krieges wurde die Bank in Yokohama geschlossen, und ihre Angestellten verließen das Land. Die Geschäfte lagen dann in den Händen zweier geheimer Vertreter, eines Oesterreichers und eines Franzosen. Diese beiden Herren wurden durch die Wegnahme obenerwähnter Briefschaften in Mukden so bloßgestellt, daß ihnen noch gerade rechtzeitig genug ein Wink zu schnellstem Verlassen Japans gegeben werden konnte. — Viel Aufsehen machte ferner ein russischer Brigadebefehl, der gleichfalls unter den Akten den Japanern in Mukden in die Hände fiel. Darin heißt es wörtlich, daß alle verwundeten Japaner, besonders die mit dem Gesicht nach aufwärts liegenden, getötet werden sollten, da es erwiesen sei, daß von ihnen rückwärts auf die Russen geschossen werde. Sie suchten durch Hilferufe sogar erst die russischen Soldaten herbeizurufen, um sie dann aus der Nähe zu erschießen. Wie viel an dieser Beschuldigung wahr, muß offen bleiben; natürlich wird es von japanischer Seite auf das heiligste bestritten. Ist es nicht wahr, dann wird der Befehl nur die Anklagen der Japaner auf Grausamkeit der Russen vermehren helfen. Daß vor Port Arthur zwischen den beiderseitigen Verwundeten die grausamsten Dinge vorgekommen sind, wird von den japanischen Verwundeten als Tatsache berichtet. So erzählte mir jüngst einer, der mit furchtbaren Verwundungen in die Heimat geschafft wurde, wie in Fallgruben vor den Wällen die Verwundeten mit Messern und schließlich mit Händen und Zähnen übereinandergefallen seien. — Interessant war auch der Schlußsatz des obenerwähnten Brigadebefehls, wonach als Paroleworte möglichst solche mit zwei oder drei „l“ gewählt werden sollten, weil die Japaner kein „l“ aussprechen könnten. Wer lange in Japan lebt, weiß, daß das japanische „r“ für „l“ allerdings ein sicheres Erkennungszeichen ist.

Lokales.

Schwerte, 19. Juni 1905.

** **(Aus dem Landratsamte.)** Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Hörde ist Herr Regierungsassessor Dr. jur. Busch, z. Zt. beim Ministerium beschäftigt, betraut worden.

00 **(Ferien-Karten.)** Auf Veranlassung des Eisenbahnministers v. Budde soll eine willkommene Neueinrichtung versuchsweise im Staatseisenbahnverkehr eingeführt werden. Während der großen Sommerferien wurden bisher bekanntlich nur im Bereiche des Berliner Vorortverkehrs besondere Zeitkarten — Ferienkarten — ausgegeben, die es den Schülern und deren Angehörigen, die keine weiten Badereisen machen können oder wollen, ermöglichen, während der Ferien sich tagsüber in der Umgebung Berlins zu erholen und abends in die Stadt zurückzukehren. Diese Einrichtung soll in diesem Sommer versuchsweise auf den ganzen Staatsbahnverkehr ausgedehnt werden. Der Minister hat daher angeordnet, daß für die Zeit der Schulferien auf allen Stationen, wenn ein Bedürfnis vorliegt, unter denselben Bedingungen, wie sie für die Monatskarten gelten, Ferien-Stamm und -Nebenkarten für die erste, zweite und dritte Wagenklasse ausgegeben werden. Zu dem tarifmäßigen Monatskartenpreise tritt auch hier, wie bei den Vorortferienkarten, ein der längern Geltungsdauer entsprechender Zuschlag für die Zeit, die den vollen Monat übersteigt. Mit der Ausgabe dieser Ferienkarten im Ferienverkehr soll 8 Tage vor dem Anfang der Ferien begonnen werden.

** **(Belohnung.)** Der Amalie Angelkorte aus Rheinen bei Hennen dürfte die seitens der Verwandten ausgesetzte Belohnung von 100 Mark für die Ermittelung des seit dem 5. d. M. verschwundenen Rentiers Heimsoth aus Schüren zufallen.

** **(Aus den Schwerter evangelischen Vereinen.)** Gestern hielten der Ortsverein des evang. Bundes und der ev. Arbeiter- und Bürgerverein im Saal des Herrn Böhmer eine gemeinschaftliche Sitzung ab, die trotz des herrlichen Wetters und der übrigen Festlichkeiten recht gut besucht war. Nach Eröffnung mit dem alten Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ hielt der Vorsitzende des Ortsvereins, Herr Pastor Terberger, einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Protestantismus und Patriotismus“. Die nahezu einstündigen Ausführungen beleuchteten sehr eingehend die sich aus evangelischer Auffassung ergebenden Pflichten eines Staatsbürgers gegen das Herrscherhaus und das Vaterland. Der sehr beifällig aufgenommene Vortrag schloß mit der Mahnung, allezeit des Bundeswortes eingedenk zu bleiben: „Evangelisch bis zum Sterben, deutsch bis in den Tod zu sein!“ Nach Bekanntgabe der Tagesordnung für die 16. Provinzialversammlung des Westfälischen Hauptvereins des evangelischen Bundes in Iserlohn am 9. und 10. Juli (dies Programm wurde von uns bereits in der Samstagnummer mitgeteilt! Die Red.) wurden als Vertreter die Herren Pastor Terberger und Lehrer Lecking gewählt. Die nächste Versammlung des Arbeitervereins wird am 16. Juli, die des evang. Bundes als Reformationsfeier gegen Ende Oktober.

(+) **(Grunderwerb.)** Herr Kohlhase hierselbst, der ja bekanntlich seine an der Mährstraße gelegene Wirtschaft an Herrn Bauunternehmer Kremer verkaufte, kaufte am vorgestrigen Samstag den an der Teichstraße neben der Besitzung des Herrn Anstreichermeisters Duesberg gelegenen Garten der Erben Kuhlmann, um daselbst einen Neubau zu errichten. Der Preis des Grundstücks, welches bei einer Front von 18 Meter etwa 24 Quadratruten groß ist, beträgt 7500 Mark; es kostet also die Rute über 300 Mark, was für Schwerter Verhältnisse als ziemlich ansehnlich zu bezeichnen ist. Von dem Kauf der Ennepeschen Wirtschaft zu Iserlohnerheide beabsichtigt Herr Kohlhase zurückzutreten.

** **(5148 Kurpfuscher)** waren nach einer vom Kultusministerium herausgegebenen Zusammenstellung im letzten Jahre in Preußen vorhanden, die meisten im Ostern. Stellenweise überwiegt die Zahl der Pfuscher die der Aerzte. 381 der Pfuscher waren bereits bestraft, davon 15 wegen fahrlässiger Tötung. Am stärksten sind die Kurpfuscher mit 36 vom Hundert in der Provinz Posen vertreten, am geringsten mit 9,7 Prozent in Westfalen. Gegen das Jahr zuvor ist die Zahl um 1044 gestiegen.

:: **Ergste,** 18. Juni. (Ein Luftballon,) der gestern abend um 8 Uhr in Hagen aufgestiegen war, landete nach ¾stündiger Fahrt glücklich auf einer nach hier gehörenden Weide; fast sämtliche Kirmesbesucher verließen unser Dörfchen und eilten dem rapide sinkenden Ballon entgegen, um sich das interessante Schauspiel der Landung anzusehen, sogar der sogen. „dumme August“ war als Erster zur Stelle. — Der Ballon wurde noch gestern abend von einem hiesigen Einwohner gegen eine Vergütung von 12 Mark nach Hagen befördert.

!! **Aplerbeck,** 17. Juni. (Falschmünzer verhaftet.) Der wegen Falschmünzerei mit Zuchthaus vorbestrafte Schreiner Franz Stüwe wurde gestern abend in Haft genommen und ins Polizeigefängnis gebracht. Wie verlautet, wurden die verschiedensten Falsifikate bei ihm vorgefunden. Nach Abschluß der Durchsuchung versuchte Stüwe zu entweichen. Stüwe bestreitet, sich der Verausgabung falschen Geldes schuldig gemacht zu haben.

00 **Hörde,** 17. Juni. (Eisenbahn-Unfall.) Heute morgen um 6½ Uhr wurde das Fuhrwerk des Gärtners Heinze von hier auf dem Uebergange der Rhein. Bahn auf der Märkischenstraße von einer Maschine erfaßt und teilweise zertrümmert. Kurz bevor eine Rangiermaschine von Dortmund die Strecke passierte, öffnete der Bahnwärter die bereits geschlossenen Schranken, sodaß das Fuhrwerk in Bewegung gesetzt wurde. Der Wagen hatte aber den Uebergang noch nicht ganz passiert, als der Wärter die Schranke wieder schloß; das Gefährt saß somit in einer Falle. Frau Heinze wie auch der Lehrling, die auf dem Wagen saßen, blieben glücklicherweise unverletzt, auch das Pferd erlitt keinen Schaden. Der Straßenbahnverkehr erlitt eine Stockung, an der Unfallstelle mußte umgestiegen werden.

Das ist die Garde . . . !

Schwerte, den 19. Juni 1905.

Wenn in einer Stadt mit mehreren militärischen Vereinen der eine dieser Vereine ein Fest feiert, und die sämtlichen übrigen Vereine ohne jede Ausnahme sich an demselben beteiligen, so ist das ein Zeichen, ein untrügliches Zeichen dafür, daß bei allen das Gefühl der Kameradschaft in erfreulicher Weise Boden gefaßt hat und daß alle eingedenk sind des Schillerwortes „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“, daß sie daneben auch das Moltke-Wort befolgen: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“ — in diesem Falle. also vereint Feste feiern, darf uns von alten Soldaten nicht Wunder nehmen.

Das gestrige 15jährige Stifungsfest des hiesigen Garde- und Landwehr-Vereins ist unter Teilnahme des Villigster Kriegervereins und sämtlicher hiesiger militärischer Vereine aufs beste verlaufen. Wohl drohte das Wetter vormittags die Festfreude zu verderben und mancher besorgter Blick richtete sich nach dem voller Regenwolken hängenden Himmel; wohl kam mittags während der Parade-Aufstellung, die vom Kameraden Veteranen Böhmer kommandiert wurde, ein reichlicher Guß, aber dann ward das Wetter schöner und schöner und als die Vereine unter Vorantritt der Kapelle der 13er durch die Straßen der Stadt und hinaus zum „Freischütz“ zogen, war's klares und nicht übermäßig heißes Wetter, grad' so, wie es sein mußte.

Um 3 Uhr begann am „Freischütz“ das Konzert, und nun füllte sich der Garten langsam, nun kamen auch die Damen in hellen, duftigen Toiletten, die bisher dem Wetter nicht getraut hatten und die sich nicht den ganzen „Staat“ durch einen „Nassauer“ verderben lassen wollten. Nach dem 1. Teile des Konzertprogramms nahm Herr Direktor Roeber vom Nikelwalzwerk das Wort zu einer längeren Begrüßungsansprache, die — mit klarer, deutlicher, weithin vernehmbarer Stimme vorgetragen — großen Anklang fand und in nichts erkennen ließ — jetzt plaudern wir aus der Schule —, daß es die Jungfernrede des Herrn war. Imlaufe des Nachmittages sind wir dann mehrfach ersucht worden und zwar von Mitgliedern der verschiedenen anwesenden Vereine, die Rede möglichst ausführlich wiederzugeben. Wir kommen diesem Wunsche hiermit nach. Nach unserem flüchtigen Stenogramm führte Herr Roeber etwa folgendes aus:

Werte Kameraden und Festgenossen!

Die Feier des 15jährigen Bestehens unseres Vereins, des Garde- und Landwehr-Vereins Schwerte, hat uns den Anlaß gegeben, Sie, werte Kameraden und Freunde, zur Teilnahme einzuladen, um mit uns gemeinsam auf dem schönen Freischütz-Terrain ein recht fröhliches Geburtsfest unseres Vereins zu begehen.

Zunächst rufen wir deshalb Ihnen allen ein herzliches und kameradschaftliches „Willkommen“ entgegen. Wir danken Ihnen für Ihre starke Beteiligung, in der wir eine Gewähr für ein gutes Gelingen unserer Veranstaltung erblicken.

Außer den Kameraden aus Villigst sehen wir unsere sämtlichen militärischen Vereine von Schwerte, die in geschlossener Reihe sich schon zum Festzuge eingefunden hatten, Es wurde von uns mit großer Freude begrüßt, daß von diesen 6 Vereinen uns ohne jede Ausnahme die Ehre des Besuchs gegeben ist. Wir folgern wohl mit Recht aus dieser starken Beteiligung, daß das Kriegervereinswesen bei uns in Schwerte durch die verhältnismäßig große Anzahl von Vereinen keineswegs zersplittert sondern eher gefördert wird — wenn auch die Bestrebungen auf einen völligen Zusammenschluß ihre hohe Berechtigung haben —, denn in jedem der Einzelvereine hat sich eine Anzahl leitender und agitierender Kräfte zusammengefunden, die es sich zur Pflicht macht, das gemeinsame Ziel aller Krieger-Vereine fest im Auge zu behalten. — Dieses Endziel bildet für uns alle die Hebung des kameradschaftlichen Verkehrs und die Stärkung der Liebe zu Kaiser und Reich.

Ihrer aller Anwesenheit an der heutigen Feier ist ein Zeichen der Kameradschaftlichkeit, aber nicht nur in frohen Stunden tritt das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den ehemaligen Soldaten hervor, und darum, werte Kameraden, würde uns allen sicherlich etwas fehlen, wollten wir heute trotz aller Fröhlichkeit nicht unseres ersten Vorsitzenden, des Kameraden Fleitmann gedenken, der in tiefer Trauer unserem Kreise fernbleiben muß.

Treue in Freud und Leid.

Darum denken wir heute nicht nur mit regem Geiste an unsere eigene Dienstzeit zurück und versetzen uns wieder in die Jahre, in der wir des Königs Rock mit Stolz trugen, wir denken auch an diejenigen, die heute unter der Fahne stehen und ganz besonders an die mutigen Schaaren, die fern auf afrikanischem und asiatischem Boden für des deutschen Reiches Ruhm und Ehre ihre Soldatenpflicht in deutscher Treue und heldenhafter Tapferkeit erfüllen. — Endlich lasset uns jener nicht minder treuen Tapferen gedenken, die in Deutschlands schweren Tagen für unser Vaterland heiß gestritten und die glänzende Reihe von Siegen errungen haben, die zur Gründung eines geeinten Deutschlands führten. — Wir dürfen uns darüber freuen, daß auch am heutigen Tage eine stattliche Zahl dieser tapferen Kämpfer in unserer Mitte ist.

Liebe zu Kaiser und Reich heißt es weiter in unserer Parole. Werte Kameraden und Freunde, ein jeder von uns hat die jüngsten Ereignisse in unserem Herrscherhause mit wärmstem Interesse und in anhänglicher Gesinnung verfolgt; unser Kronprinz hat unserem Volke eine Kronprinzessin gegeben, die berufen ist, dereinst die Mutter unseres Volkes zu werden. Wir wünschen dem jungen Paare in treuer Ergebenheit einen glücklichen Ehestand, wir wünschen ihm alles Gute, nur Eines wünschen wir unserem Kronprinzen nicht, obgleich dieses Eine in jeder anderen Lage, und ganz besonders in unserem Heere, den Gegenstand aller Wünsche bildet, — wir wünschen ihm noch kein Avancement, — er möge noch recht lange nur Kronprinz bleiben, damit uns als Kaiser und König Seine Majestät Wilhelm II. noch viele, viele Jahre erhalten bleibt. Unser Kaiser, der mit starker Hand unseres Reiches Geschicke leitet, der allezeit dafür sorgen wird, daß der deutsche Name, auf dem ganzen Erdball seinen guten Klang behält und der inneren wie äußeren Feinden mit mutvoller Politik die Spitze bietet. — Seine Majestät, Wilhelm II. er lebe hoch, hoch, hoch!

Brausender Jubel nahm das Kaiserhoch auf. Dann nahm das Konzert seinen Fortgang. Als abend gegen 8 Uhr als letztes Musikstück, das große Schlachtenpotpourri von Saro, gespielt wurde, umstanden hunderte von Menschen den Musikpavillon, atemlos lauschend. Dann brach ein Beifall ohne Ende aus, als das „Heil dir im Siegerkranz“ verklungen war.

Der nunmehr beginnende Festball hielt die Garde- und Landwehrleute und ihre Gäste noch manche Stunde frohgemut beisammen.

Man schied schließlich in dem Bewußtsein, ein schönes echt patriotisches Fest gefeiert zu haben. Erwähnen wollen wir zum Schluß noch, daß die promte Bedienung und gute Bewirtung allseitig gelobt wurde.

Westfalen und Rheinland.

=) **Hagen,** 17. Juni. (Versuchtes Verbrechen.) Die 13jährige Schülerin Kl. aus Altenhagen wurde vorgestern von einem unbekannten Menschen in den Stadtgarten gelockt; das von dem Menschen versuchte Verbrechen wurde durch das Hilfegeschrei des Mädchens vereitelt, worauf der Täter entfloh. Schon am Tage vorher hatte er das Kind angesprochen und ihm Kirschen gekauft.

=) **Hagen,** 17. Juni. (Ermittelter Spitzbube.) Der 13jährige J. B. wurde als der Dieb ermittelt, der am Pfingstsonntag in einem Schuhwarengeschäft in Wehringhausen mittelst Erbrechen des Pultes 250 Mark stahl. Der Bursche hat dann mit Genossen einen Ausflug nach Hohensyburg und Elberfeld gemacht und allerlei Sachen sich gekauft. 112 Mark wurden bei ihm noch vorgefunden.

* **Letmathe,** 17. Juni. (Die Dechenhöhle) wurde an den beiden Pfingsttagen von rund 6000 Personen besucht, ein Zeichen, daß dieselbe noch immer ihre alte Anziehungskraft behalten hat. Im vergangenen Jahre waren es an den gleichen Tagen 5500 Personen.

* **Bochum,** 16. Juni. (Lehrergehälter.) Der Vorstand des Westfälischen Provinzialvereins des kath. Lehrerverbandes hat an den Kultusminister, Abgeordnetenhaus und Gemeindeverwaltungen eine Denkschrift betr. die Neuregelung der Lehrergehälter gerichtet. Die Königliche Staatsregierung wird ersucht, dahin die Verabschiedung des Schulunterhaltungsgesetzes zu wirken, daß 1. den Volksschullehrern in allen Orten der Provinz Westfalen ein Grundgehalt nicht unter 1500 Mark und Alterszulagen nicht unter 200 Mark gewährt werde, 2. den Lehrern neue Mietsentschädigungen bewilligt werde, welche die Beschaffung einer nach

Größe und Lage den gerechten Ansprüchen des Lehrerstandes entsprechenden Wohnung ermöglicht, 3. daß an Orten, wo die gestellte Dienstwohnung oder die gezahlte Mietsentschädigung einen Wert von weniger als 400 Mark darstellen, diese Summe als Grundlage für den aus dem Wohnungsgelde zu berechnenden Pensionsteil angesetzt werde, wobei jedoch die Rechte des Ruhegehaltsbeziehers aus höheren Wohnungsentschädigungen unangetastet bleiben.

)=(**Olfen,** 17. Juni. (Ueberfall.) Heute vormittag wurde in einem Walde zwischen hier und Borr ein 16- bis 17jähriges Mädchen von einem fremden Radfahrer überfallen und an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Unhold hat das Mädchen außerdem mit einer Rute mißhandelt und einer kleinen Barschaft beraubt. Beim Herannahen von Hilfe floh der Täter der als ein Mann von 27 bis 30 Jahren und mittlerer Größe beschrieben wird, auf dem Rade in der Richtung nach Selm. Sofort von der hiesigen und der telephonisch benachrichtigten Polizei der Nachbarorte angestellte Nachforschungen sind bis jetzt leider ohne Erfolg geblieben.

+ **Münster, 18. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Bei Lingen im Speller Moor wurden bei einem schweren Gewitter ein Arbeiter und zwei Kinder durch Blitzschlag getötet. In Bawinkel und in Hopsten wurden mehrere Bauernhöfe in Flammen gesetzt und Vieh auf der Weide erschlagen.**

+ **Altenbeken, 18. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Zwischen Buke und Altenbeke ist ein Wolkenbruch mit Hagelschlag niedergegangen. In den Gärten und in den landwirtschaftlichen Anlagen wurde bedeutender Schaden angerichtet. Das Hochwasser drang in die Parterrfenster ein. Verschiedentlich ist Vieh ertrunken. Der Gutsbesitzer Evers wurde durch Blitzschlag getötet. Der Bahnhof stand unter Wasser, so daß die Personenzüge alle Verspätung hatten.**

† **Bielefeld, 17. Juni. (Ein schweres Gewitter) ging gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr über Bielefeld und seine Umegend nieder. In Blotho tötete der Blitz einen 12jährigen Schüler, in Wallenbrück das Ehepaar Otte, in Lenzinghausen und Bardüttingdorf zündete der Blitz und äscherte zwei Häuser ein.**

* **Burgsteinfurt,** 18. Juni. (Eine amüsante Szene) konnte im hiesigen Bagno, dem besuchtesten Ausflugsorte der weiteren Umgegend, beobachtet werden. Eine Dame war bemüht, ihre abhanden gekommene Uhr, die vermutlich in einen morastigen Graben gefallen war, wiederzufinden. Eine Gruppe Studenten erbot sich, gegen eine Belohnung behülflich zu sein. Die Dame versprach dem Finder einen Kuß. Im Nu hatte die hilsbereite Schar die Hemdärmel aufgestreift und wühlte nun mit den Händen mit einem wahren Feuereifer in dem morastigen Graben herum. Jeder wollte sich die süße Belohnung verdienen. Mittlerweile trat ein Zuschauer an die Dame heran, und machte sie darauf aufmerksam, daß die Uhr vielleicht im geschlossenen Sonnenschirm sitzen könne. Und richtig, das goldene Kleinod kam zum Vorschein. Die Gesichter der Herren Studenten zu beschreiben, dürfte sich gewiß erübrigen.

* **Köln,** 18. Juni. (Diebstahl.) In Abwesenheit der Herrschaft drangen Diebe in eine Wohnung in der Rheinaustraße ein. Sie erbrachen den Geldschrank, wobei ihnen Brillanten und Schmucksachen im Werte von 20 000 Mk. in die Hände fielen. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

)=(**München-Gladbach, 18. Juni. (Des Reichskanzlers Antwort.) Auf einen Glückwunsch, welchem der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands an den Reichskanzler Fürsten Bülow zu seiner Standeserhöhung sandte, erwiderte dieser folgendes: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Sorge für die wirtschaftlich Schwachen eine der vornehmsten Aufgabe der Staatsregierung ist, wünsche ich den nationalen und christlichen Vereinigungen Gedeihen, welche eine Sammlung der Arbeiter zur Förderung ihrer Interessen außerhalb der Sozialdemokratie anstreben."**

Kleine Chronik.

Berlin, 18. Juni. Aus Eifersucht erschoß heute mittag in Großlichterfelde der Rohrleger Sawatzki seine Frau, verletzte sein Kind und tötete sich selbst.

Hannover, 17. Juni. Der Kaiser begab sich heute morgen vom Leineschloß allein in offenem Wagen zur Truppenbesichtigung nach der Bohrenwalder Heide und stieg dort zu Pferde. Alsdann besichtigte der Kaiser das Königs-Ulanenregiment; der Monarch äußerte sich nach der Besichtigung nicht sehr befriedigend. Bei einer Attacke stürzten mehrere Ulanen mit ihren Pferden, wobei ein Ulan und ein Pferd sofort getötet, mehrere andere schwer resp. leichter verletzt wurden.

Melle, 17. Juni. Im östlichen Teil des Kreises Melle ging abends ein schweres Gewitter nieder, das durch Hagelschlag großen Schaden anrichtete. In Schiplade wurde ein Ehepaar und eine alte Frau vom Blitzschlage getötet.

Hamburg, 17. Juni. Der frühere Hauptmann Sidnen O'Danne, einstmals militärischer Erzieher des Kaisers, ist in Altona im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verstorbene war von hohen Geistesgaben, ist aber später auf die schiefe Ebene geraten und mehrere Male wegen Schwindeleien verurteilt worden.

Wilhelmshafen, 18. Juni. Das Fischereitorpedoboot „S. 21" ertappte zwei englische Fischdampfer „Esk" und „Greda" beim unerlaubten Fischen in der Nordsee und brachte sieheute morgen in den hiesigen Hafen.

Oldenburg, 17. Juni. Der frühere Geschäftsführer Philipp Immick aus Eickel bei Bochum, der am 12. Januar 1904 die Gastwirtswittwe Meller in Oldenburg und deren Tochter ermodret und beraubt und ihr Haus danach in Brand gesteckt hatte, wurde heute zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus, außerdem zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Duderstadt, 18. Juni. Infolge eines Blitzschlages entstand Feuer in der Wohnung des Landwirtes Bremer. Bremer und sein 4jähriges Söhnchen verbrannten.

Straßburg i. Els., 18. Juni. Der kürzlich gemeldete Grenzzwischenfall bei St. Ail endete mit der Verurteilung der beiden Soldaten, welche betrunken die Grenze überschritten hatten, zu 40 Tagen strengen Arrests. Ein Unteroffizier erhielt 14 Tage Arrest, die übrigen 7 Angeklagten wurden freigesprochen.

Hanau, 18. Juni. In Amöneburg bei Marburg ist der frühere Stadtkämmerer Braun verhaftet worden. Eine Revision der Stadtkasse hat ergeben, daß erhebliche Unregelmäßigkeiten vorligen.

Nürnberg, 18. Juni. Ernst Graumann, Prokurist des verkrachten väterlichen Bankgeschäfts, wurde von der Strafkammer in Nürnberg wegen betrügerischen Manipulationen zu drei Jahren 3 Monaten Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust verurteilt.

Breslau, 18. Juni. Die Genickstarre ist in den letzten Tagen in Oberschlesien wieder stärker aufgetreten, neue Erkrankungen und Todesfälle werden aus verschiedenen Ortschaften gemeldet.

Beuthen, 18. Juni. (Tel.) Laut amtlicher Meldung sind heute früh gegen 4 Uhr auf der Strecke Peiskretscham—Patschin die beiden Güterzüge Nr. 6361 und 6337 auf einander gestoßen. Der Materialschaden ist erheblich. Der Zugführer des Zuges 6361 wurde getötet. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Schnellzug Nr. 11 wird über Kandrzin geleitet.

Wien, 18. Juni. Der Schah von Persien ist gestern nachmittag hier eingetroffen und von dem Kaiser, den Erzherzögen und zahlreichen Würdenträgern am Bahnhofe empfangen worden. Die beiden Monarchen fuhren nach herzlicher Begrüßung, vom Publikum lebhaft begrüßt, in die Hofburg.

(=) **Wien,** 19. Juni. (Privattel.) 4000 Maler-, Anstreicher- und Lackierer-Gehilfen beschlossen gestern, heute früh in den Ausstand zu treten.

London, 18. Juni. Einer Drahtmeldung aus Tokio zufolge wurden 35 Koreaner, die sich mit einem an den Strand gespülten Torpedogeschoß zu schaffen machten, durch die Explosion desselben getötet. Alle wurden buchstäblich in Stücke gerissen.

Vermischtes.

† **(Absturz eines Seiltänzers.)** Aus London, 14. Juni, wird berichtet: Vor einigen Tagen ist in Hastings der amerikanische Seiltänzer Davidson vor einer großen Zuschauermenge von einem etwa 50—60 Fuß hohen Seile abgestürzt. Davidson nannte sich „der neue Blondin", war ein Mann von 40 Jahren und galt als einer der tüchtigsten Männer seines Berufes. Er hatte sich, als das Unglück geschah, auf dem Seile auf die Seite gelegt, streckte die Beine in die Luft und hielt die Balancierstange zwischen den Knieen. Dann bemerkte man, daß er plötzlich haftige Bewegungen machte, wie wenn er das Gleichgewicht wieder gewinnen wollte. Die Stange entglitt ihm und er fiel in die Tiefe, wobei er schnell noch vergebens das Seil mit den Händen zu ergreifen versuchte. Er war sofort tot.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

Zum Tode v. Wißmanns.

Hd **München,** 19. Juni. Die Leiche Wißmanns traf gestern abend hier ein.

Frankreich gibt nach!

Hd **Paris,** 19. Juni. **In der dritten Konferenz, die Rouvier mit dem deutschen Botschafter Fürst Radolin hatte, erklärte er, daß Frankreich der Marokko-Konferenz nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehe, doch halte er Vorverhandlungen über dieselbe mit Berlin für notwendig. Zu Beginn der Verhandlungen werde sich daher Bourgeois mit einer Sondergesandschaft nach Berlin begeben.**

Vom Blitze getroffen.

Hd **Stettin,** 19. Juni. **In Stettin schlug der Blitz in ein Arbeiterhaus, das zusammenstürzte und vier Personen unter den Trümmern, die in Brand gerieten, begrub. Mehrere Leute wurden schwer verletzt.**

Nihilisten verhaftet.

Hd **Petersburg,** 19. Juni. In dem 2 Stunden von hier entfernten Liefersalza wurde eine Verschwörerbande verhaftet, die in den naheliegenden großen Waldungen mehrfach Experimente betr. die Explosivkraft ihrer Bomben gemacht hatte.

Das hat böses Blut gemacht.

Hd **Warschau,** 19. Juni. Die Nachricht von der gänzlichen Ausschließung der Juden von allen Verfassungsrechten verursacht hier große Gährung. In allen Synagogen finden Versammlungen statt. Mehrfach kam es schon zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Der König von Dänemark im Sterben.

Hd **London,** 19. Juni. **Die Zeitung „Reynold's Newspaper"** (das Blatt, welches seinerzeit die ersten zutreffenden Mitteilungen über die Krankheit **König** Eduards brachte. Red.) **meldet aus Kopenhagen, daß König Christian im Sterben liege, der Tod könne jeden Augenblick eintreten. Die Königin Alexandra von England, bekanntlich eine Tochter des Königs, sei seit 6 Tagen nicht vom Krankenbette ihres Vaters weggekommen.**

Bandenkämpfe.

)=(**Konstantinopel,** 18. Juni. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) In der letzten Nacht fand zwischen türkischen Truppen und einer elf Mann starken serbischen Bande bei Belanowce im Bezirk Kumanowa ein Kampf statt, in dem erstere einen und die Bande sechs Tote verloren.

Washington wird Konferenz-Ort.

(×) **Petersburg,** 18. Juni. (Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Minister des Aeußern Graf Lamsdorff hat den hiesigen amerikanischen Botschafter davon in Kenntnis gesetzt, daß Rußland vollkommen zustimme, daß die Zusammenkunft der russ. und japanischen Bevollmächtigten in Washington stattfinde.

)=(**Washington,** 18. Juni. (Reuter-Meldung.) Von der hiesigen russischen Botschaft wurde gestern abend offiziell mitgeteilt, daß Washington als Konferenzort für Rußland annehmbar sei und bleibe.

Die Presse freut sich.

Hd **Tokio,** 19. Juni. Die hiesige Presse ist erfreut darüber, daß der Gang der Ereignisse das Vertrauen, welches der Mikado in Kaiser Wilhelm gesetzt habe, voll bestätigt habe.

Cholera in Charbin.

Hd **Charbin,** 19. Juni. **Hier herrscht die Cholera in schreckenerregender Weise. Es sterben täglich etwa 100 Personen. In Charbin liegen 56 000 Kranke und Verwundete. 18 Hospitäler sind für Isolierung der Cholerakranken eingerichtet.**

Linnewitsch ist umgangen.

Die Kämpfe in der Mandschurei verdichten sich wieder zu einer großen Schlacht; die folgende, sehr vorsichtig gehaltene Depesche der amtlichen Telegraphen-Agentur in Petersburg läßt völlig gelungene Umgehungsmanöver der Japaner erkennen.

(:) **Petersburg,** 18. Juni. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Godsiiadan unter dem 17. Juni gemeldet: Gestern bestand eine der russ. Abteilungen einen Kampf von 2 Uhr nachts bis 8 Uhr morgens. Die russischen Truppen erwarteten den Vormarsch des Gegners, der mit starker Infanterie und 2 Batterien auf Liaojangwopin vorrückte, drei Kilometer von diesem Dorfe entfernt; die russ. Artillerie zwang die Japaner, sich um 6 Uhr morgens auf der ganzen Linie zurückzuziehen. **Gleichzeitig zeigte sich, daß ein Bataillon, drei Schwadronen und eine Batterie der Japaner die russische linke Flanke bei Dunljahe umgangen hatten.** Die Batterie eröffnete das Feuer direkt gegen die Flanke der russ. Stellung, wurde aber von der russischen Artillerie bald zum Schweigen gebracht. **Um 8 Uhr morgens wurde auch eine Umgehung des rechten russischen Flügels durch ein Regiment Infanterie, 20 Schwadronen und Artillerie bemerkt.** Der rechte Flügel der rusischen Abteilung mußte sich von Liaojanwaping **aus seinen Stellungen zurückziehen,** um einen Reiterangriff vorzubereiten. Während die russische Abteilung eine kurze Rast auf den Höhen nordwestlich von Liaojanwaping hielt, beobachtete der Führer das Anrücken einer starken Infanteriekolonne auf diese Ortschaft.

Hd **Petersburg,** 19. Juni. **Hier heißt es, doch fehlt bisher amtliche Bestätigung, Linnewitsch habe die erste Verteidigungslinie bereits aufgeben müssen; er habe sehr große Verluste erlitten.**

Japanische Erfolge.

(:) **Tokio,** 19. Juni. (Wolff-Tel.) **Amtlich. Abteilungen des japanischen Zentrums warfen am 16. ds. Mts. bei Lenzhi-Adupen die russische Avantgarde zurück. Sie verfolgten die Russen 16 Meilen nördlich bis Hengping und griffen die Russen in ihrer Stellung bei Liaojang-Wopin an. Die Stellungen wurden von uns genommen. Der Feind ging in Panik unter großen Verlusten zurück. Die feindliche, auf den Flügeln stehende Kavallerie schloß sich dem Rückzuge an. Der Ort war besetzt von einem Teil der Armee des Generals Mitschenko, außerdem von 5000 Mann Kavallerie mit 20 Geschützen. Die Verluste der Russen, die außerdem große Vorräte zurücklassen mußten, dürften sehr groß sein. Unsere Verluste betrugen nur 30 Tote und 135 Verwundete.**

(:) **Tokio,** 19. Juni. (Wolff-Tel.) **(Amtlich. Russischen Reserven aus den zurückliegenden Stellungen wurden zur Front geschickt. Linnewitsch hielt mit seinen Generalen in Sipingkai eine Beratung ab. Kurokis gesamte Armee steht in einer Entfernung von nur 7 englischen Meilen vor den russischen Hauptstellungen. Ihm unmittelbar gegenüber steht anscheinend eine russische Division mit 20 Geschützen.**

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Kufekes Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Standesamt Westhofen.

Nachrichten für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1905.

Geburten: 1 Sohn: Hufschmied und Wirt Wilhelm Ueberacker, Höchsten Gemeinde Holzen. Wirt Josef Weber, Syburg Fabrikarbeiter Louis Hellmann, Holzen. Arbeiter Wilhelm Steven, Westhofen. Eine Tochter: Bergmann Stanislaus Krzyzostaniak, Lichtendorf. Straßenbahnschaffner Friedrich Michel, Syburg. Bergmann Friedrich Landmann, Lichtendorf. Unternehmer Christian Frede, Geisecke. Fabrikarbeiter Heinrich Droege, Westhofen. Schuhmacher Friedrich Hölken, gt. Rademacher, Westhofen. Händler Auguft Schulte, Westhofen.

Aufgebote: Gymnasial-Oberlehrer Johann Friedrich Wilhelm Hoerning und Elisabeth Hensler zu Geestemünde und Westhofen.

Eheschließungen: Bergmann Heinrich Knappmann und Anna Schäfer zu Lichtendorf und Unna. Fuhrknecht Otto Hermann Nashow isch und Martha Stenka zu Schüren und Holzen. Lehrer Friedrich Wilhelm Schulte und Margarethe Schumann zu Buchholz Gemeinde Westhofen und Garenfeld. Schreiner Wilhelm Bürgerhoff und Caroline Schulte zu Wandhofen und Westhofen. Schreiner August Heidergott und Lina Osthoff zu Westhofen. Bergmann Heinrich Wübbecke und Friederike Mohr zu Sommerberg Gemeinde Holzen. Fabrikarbeiter Ludwig Faber und Alma Sonntag zu Buchholz Gemeinde Westhofen.

Sterbefälle: Landwirtschaftsgehilfe Karl Externbrink, 31 J. Geisecke. Schlosser Heinrich Werth, 18 J. Lichtendorf. Marie Emma Hermine Brögelmann, 19 J. Westhofen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemeinde Schwerte belegene, im Grundbuche von Schwerte Band IX Artikel 535 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Schuhmachermeisters Heinrich Kleingarn in Schwerte** (jetzt in Geisenheim a. Rhein) eingetragene Grundstück Flur 6 Nr. 1515/408

am 14. Oktober 1905, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Das Grundstück ist ein Hofraum mit Wohnhaus und Stall, Bismarckstraße 11 und hat eine Größe von 3 ar 03 qm. In der Gebäudesteuerrolle ist es unter Nr. 136 in der Grundsteuermutterrolle unter Nr. 1136 verzeichnet.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Mai 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 10. Juni 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der 6. Prüfung an der Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Dortmund am 31. Mai 1905 haben folgende Hufschmiede bestanden:

1. Anton Zbanowski aus Kirchen-Popowo z. Zt. Dortmund.
2. Adam Lenz aus Harmuthsachsen z. Zt. Dortmund.

Gemäß Gesetz vom 18. Juni 1884 sind diese Hufschmiede nunmehr berechtigt, das Hufbeschlaggewerbe selbständig auszuüben.

Dortmund, den 2. Juni 1905.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Dr. Lorenz.



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kaufe etwas Gutes, denn nur das Beste **Tranolin**, macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf eingefettetem Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.

Halte meine

Buchbinderei

angelegentlichst empfohlen.

Spezialität:

— Moderne Massen-Einbände. —

Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Druck u. Verlag der „Schwerter Zeitung".

Wie werde ich ein guter Kaufmann und
Wo informirt man sich über Alles,
Was j. Kaufm. wissen muss ?

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek" 6 der besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannispl. 3 !

Neu!

Auf Kredit!

Auf der höchsten Stufe
steht unstreitig das
grossartigste und kulanteste
Möbel- u. Waren-Kredithaus
R. Rosenbaum
Hagen, Karlstrasse 36.
Ecke Elberfelderstrasse.

- Grösste Auswahl in
- Möbel, Polsterwaren
- Betten, Kinderwagen
- Herde Oefen
- Paletots und Anzüge
- für Herren u. Knaben
- Damen-Konfektion
- Staubmäntel
- Kl. Abzahl. u. Anzahl.

Neu!

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, d. 20. Juni c.
vormittags 10 Uhr,
werde ich zu **Westhofen** im **Schulte**'schen **Saale** daselbst
1 Pianino, 2 Sophas, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Schreibtisch u. s. w.
gegen bar versteigern.

Schwerte, den 19. Juni 1905.

Morgenroth,
2127 Gerichtsvollzieher.

Auf dem Wege vom Stadtkeller bis Fr. Neuwerth ein 2128
Portemonaie
mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 21. d. M., vormittags 9 Uhr
soll das

Gras

in unseren Wiesen an der Ruhr und oberhalb der Steinbrüche nummerweise meistbietend verkauft werden. 2123

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Westholen, 17. Juni 1905.

Steinbruch u. Ziegelei Westhofen G. m. b. H.

Kaiser-Cognac



Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genussmittel nur bestens empfohlen werden kann.

gez. Dr. Amsel,
Approb. Nahrungs-Chemiker

Kaiser-Cognac **	1/1 Ltrfl.	ℳ 3.—
	1/2 „	„ 1.70
***	1/1 „	„ 3.—
	1/2 „	„ 1.70

Zu haben bei:
Ernst Klein,
Schwerte, Hüsingstrasse.

Geld- Darlehne, 5%, ohne unnöt. Vorauszahlung Selbstgeb. Raten gest. Schneeweiß Berlin, Invalidenstr. 88. (Rückp.

Mittwoch, den 21. Juni 1905
findet im
Freischütz-Schwerte
ein
Lieder-, Duett- und Rezitations-Abend
statt.

Mitwirkende Künstler:

Herr **Rudolf Rathfelder** (Bass) vom Hoftheater in Stuttgart.

Herr **Heinrich Schmitz** (Tenor) vom Stadttheater Essen-Dortmund.

Herr **Emil Gütte** (Bariton) Sänger und Rezitator von Berlin.

Herr Musikdirektor **Aug. Haselhoff**-Schwerte (Klavier).

Herr Konzertmeister **Bachmann**-Dortmund (Violine).

Anfang 6 Uhr.

Kassenpreis **50** Pfg., Vorverkauf **40** Pfg. in den Zigarrenhandlungen Kleingarn, Dittrich und Heinrich, sowie in der Buchhandlung Saatmann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

2129 **Heinrich Straetmanns.**

Ich empfehle in großer Auswahl

Mousseline

per Meter von 40, 50, 60 bis 110 Pfg.

Cattune, Satins

etc. 25, 30, 60 und höher.

Organdis

etc. in den ersten Neuheiten.

Ernst Müller

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugl[eich] im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke un[d] in vielfach bewährtes Hausmittel! Vorsicht beim Einkauf! in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitu[ng] mals lose! Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Bestgeeignete staatl. Solidarna-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 5. No. 502.

Krankenkasse

mit hohem Grundkapital und angenehmen Bedingungen stellt Vertreter gegen festes Gehalt oder Provision an, kann auch nebenbei betrieben werden. Bei anderen Versicherungs-Branchen höchste Provis. Offerten an „Roland", Versicherungs-Gesellschaft, Dortmund. 2096

Ein Arbeiter

gesucht.
Fr. Wortmann,
Lichtendorf b. Schwerte.

Suche sofort ein 2075
Lehrmädchen
Marie Jungesblut,
Kostümarbeiterin,
Wandhofen, Dammstr. 71.

Ein properes
Küchenmädchen
gesucht, welches die gute bürgerliche Küche gründlich versteht. Hoher Lohn, angenehme Stelle. Zweitmädchen vorhanden. 2081
Frau Franz Schatter,
Recklinghausen.

Bessere Wohnung

von 4—5 Zimmern ist zum 1. Oktober zu vermieten 2124
Wilhelmstraße 13.

Wohnung

von 3 Zimmern und Ladenlokal per 1. August oder später zu vermieten 2125
Haselackstraße 1.

Hübsche Wohnung,

Zimmer, Keller u. Bodenräume, per 1. Juli zu vermieten. 2089
Zu erfragen **Brückstraße 24.**

3—4 Zimmer

mit Veranda
per Aug. oder später zu vermiet.
Frau Kaiser,
2069 **Ostenstraße 35 a.**



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der **Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.**

oder deren Hauptagentur

Kaufhaus Hermann Kornblum
Hagen i. W.
Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Marktpreise.

Neuß, 17. Juni. (Tel.) Weizen I. 18,20, II. 17,70, Roggen I. 16,00 II. 15,50 Mk. Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,60 Mk. per 50 kg.

Neuß, 17. Juni. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen, per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps I. 14,80 II. 14,30 Mk.

Köln, 17. Juni. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 7,80—8,60, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,50, Krummstroh 4,40 Mk.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Fahrräder
hiung
30. 50 M.
15 M. mon.
räder von
. Zubehör-
pottbillig.
franko.
& Co.
No. 502.

kasse
tal und an-
n stellt Ver-
Gehalt oder
uch nebenbei
bei anderen
gen höchste
„Roland",
sellschaft,
2096

eiter
nann,
Schwerte.
2075

chen
esblut,
ein,
nmstr. 71.

ädchen
gute bürger-
lich versteht.
ehme Stelle.
anden. 2081
Schatter,
hausen.

ohnung
n ist zum 1.
en 2124
nstraße 13.

ung
nd Ladenlokal
später zu ver-
2125
ackstraße 1.

ohnung,
. Bodenräume,
mieten. 2089
ückstraße 24.

Zimmer
randa
ter zu vermiet.
Kaiser,
aße 35 a.



gekannten Leichtig-
kann jede Dame, jede
e der Favoritschnitte
üglichem Sitz und
stellen. Ein Versuch
n Gebrauch. 1000de
en, vielfach prämiirt.
das Reichh. Moden-
ttmusterbuch (Preis
von der Intern.
ur, Dresden-N. 8.
Hauptagentur
aann Korubium
i. W.
r. 97, 99, 101.

lpreise.
ni. (Tel.) Weizen
), Roggen l. 16,00
Hafer 15,00 Mk.
eie 5,60 Mk. per

ni. (Tel.) Rüböl
Partien von 100
49,50 Mk., do.
Faß) 51,00 Mk.
pro 100 kg 8 Mk.
böl. Rübkuchen,
Mk., in kleineren
k. Raps l. 14,80

ni. (Tel.) Frucht-
00,00, Roggen
0,00—00,00, Heu
schinenstroh (Rog-
troh (Flegeldrusch)
oh 4.40 Mk.

Inseratenteil
twortlich:
aann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 69. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 25 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 141. Montag, den 19. Juni 1905. 37. Jahrgang

Ein halbinvalides Heer.

„His Majesty's Army" ist zwar in weit geringerem Maße Gegenstand des britischen Stolzes als „the Feet", aber trotzdem hält John Bull doch große Stücke auf Tommy Atkins. Da wirkt nun ein heute veröffentlichter Bericht des „Army Medical Departement", der Leitung des englischen Sanitätswesens, ziemlich verblüffend, zumal ja doch eine offizielle Veröffentlichung Zweifel irgend welcher Art kaum zuläßt.

Bei einem Bestande von 242 182 Mann der Armee betrug die Zahl der Aufnahmen ins Lazarett 183 598. Die Zahl der Gestorbenen 1881, die der wegen entstandener Dienstuntauglichkeit oder Halbinvalidität Entlassenen 4922. Die Durchschnittszahl für einen Tag der dauernd Dienstunfähigen erreicht die Höhe von 11256 Mann.

Die Zahl der Lazarett-Fälle übersteigt also weit die Hälfte des Kopfbestandes, sie beläuft sich auf 758 von Tausend. Auf jeden Mann kommen 21 bis 22 versäumte Diensttage, und das bei Leuten, die auf Grund ärztlicher Atteste angeworben sind in den kräftigsten Jahren ihres Lebens. Wenn sie auch nicht gerade aus den besternährten Volksklassen stammen, so sind sie doch im Genuß einer reichlichen Nahrung, einer gesunden Wohnung, und haben eine regelmäßige Lebensführung. Und trotzdem dieser Prozentsatz von Kranken bei Leuten von 20—25 Jahren!

Naturgemäß wendet sich die Presse, auch die Regierungspresse, mit sichtlicher Verlegenheit diesen beunruhigenden Feststellungen zu. Es sei beschämend, daß durchschnittlich zwischen 11 und 12 000 Mann von der Linie aus der offiziellen Rolle auszuschließen seien, daß im Jahre mehr als drei Viertel der Gesamtheit erkranken. Irgend etwas müsse „faul im Staate Dänemark" sein. Auch der Hinweis der Medizinalbehörde darauf, daß angeblich bei einigen ausländischen Armeen die Verhältnisse nicht besser seien — abgesehen von der niederländischen Kolonialarmee, wird der Beweis dafür schwierig zu erbringen sein — macht auf die Presse keinerlei Eindruck. Man hebt hervor, daß die Mehrheit der Söldner bei der Armee auf einem bedeutend reichlicherem Fuße lebt, als ihre Angehörigen zu Hause, sie müßten also von blühendster Gesundheit sein. Immerhin sei schon aus den Stammrollen zu ersehen, daß nicht gefechtsfähige Leute Aufnahme finden und hinterher doch nicht entlassen werden, also: Irgend etwas müßte in dem Heeressystem verfehlt und änderungsbedürftig sein.

Auf gediente Leute in deutschen Landen wird diese Darstellung nicht verfehlen, einen gewissen humoristischen Eindruck zu machen. Jeder, der Kommis gerochen hat, wird in dieser Darstellung eine gewisse Menschenklasse vermissen, welche sich nicht nur in den Kasernen, sondern auch in Alumnatsschulen und Pensionaten häufig vorfindet, und das sind die „Drückeberger". Es ist eine alte Erfahrung, daß der schlechte Soldat, der sogenannte „Schlot", vor anstrengenden Marschübungen oder bei schlechter Witterung allerhand schwer zu kontrollierende Leiden simuliert und daß in vielen Fällen keine Möglichkeit vorhanden ist, den Leuten ihr Simulantentum nachzuweisen. Bei forschen deutschen Regimentern werden diese „Helden" auf verkürzte 3. Form gesetzt, die geringer ist als die Mannschaftskost, und die Folge ist, daß die Krankheit gewöhnlich zu einer raschen „Heilung" führt. Vermutlich wird in England auch die gesundheitliche Aufsicht über die Söldner mit der gleichen Laxheit geführt, wie die sonstige dienstliche, die sich bei jeder Mobilmachung immer wieder in so unleugbarer Weise dartut. Kein Wunder, wenn 75 Prozent der Leute den Dienst im Krankenhaus tun.

Westfalen und Rheinland.

† **Dortmund,** 17. Juni. (Die eigene Gattin fälschlich des Giftmordversuchs beschuldigt.) Vor einigen Tagen erstattete ein hiesiger, verheirateter Schreinergeselle bei der Polizei die Anzeige, daß seine Ehefrau ihm am Abende zuvor vergiftetes Essen zubereitet und vorgesetzt hätte. Die Speisen hätten einen verdächtigen Geruch gehabt, weshalb er nichts von ihnen genossen hätte. Bei der Anzeige überreichte der Mann die betreffenden Speisen. Die durch das städtische Nahrungsmitteluntersuchungsamt vorgenommene Untersuchung der Speisen ergab das Vorhandensein einer ziemlich erheblichen Menge Gift und zwar von Phosphor. Hieraufhin wurde die Frau wegen Gattenmordversuchs festgenommen und in gerichtliche Untersuchungshaft abgeführt. Inzwischen entstanden Bedenken und Zweifel an der Richtigkeit der Angaben des Ehemannes, er wurde einem eingehenden polizeilichen Kreuzverhör unterzogen und gestand endlich ein, daß er die Anzeige gegen seine Ehefrau nicht allein wissentlich falsch erstattet hätte, sondern daß er es auch gewesen wäre, der den Phosphor den Speisen zugesetzt hätte. Auf Grund dieser Aussage wurde der Schreiner in Haft genommen und dem Herrn Untersuchungsrichter vorgeführt.

§ **Eving,** 17. Juni. (Beraubung der Post.) Nicht allein im vorigen Jahre, sondern auch zu Anfang dieses Jahres wurden eine Reihe der Post zur Beförderung übergebener Pakete von dem zwischen Dortmund-Brambauer verkehrenden Omnibus gestohlen. Als die Verwaltung feststellte, daß die Pakete nur auf dem Wege zwischen Dortmund und Brambauer in Verlust gerieten, wurde der Wagen beobachtet und es dauerte auch nicht lange, bis der Dieb auf frischer Tat erwischt wurde. Es war der am 23. Mai 1891 geborene Schüler Fritz Reich, der im Fahren auf den Omnibus geklettert war, die Riemen durchschnitt und dann das ihm zunächst liegende Paket vom Wagen warf. Im Walde öffnete der Schlingel die Pakete, nahm den Inhalt an sich und trug ihn nach Hause, wodurch die Mutter des Knaben sich zum Mitschuldigen machte. Wie festgestellt worden ist, hat der Bursche 7 Pakete vom Wagen geraubt. Das Gericht mußte den Schlingel freisprechen, weil ihm die Einsicht der Strafbarkeit seiner Handlungsweise fehlte, ordnete aber seine Unterbringung in eine Besserungs-Anstalt an. Die Mutter des Angeklagten, die jetzige Ehefrau Dretag, wurde wegen Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

* **Hüsten,** 17. Juni. (Bluttat.) In der verflossenen Nacht wurde ein Arbeiter des hiesigen Walzwerkes, der im Konsum seine Wohnung hatte, von seinem Mitarbeiter, der mit ihm das Schlafzimmer teilte, während der Nacht überfallen und durch Messerstiche furchtbar zugerichtet. Nach vollbrachter Tat legte sich der rohe Patron wieder zu Bett als ob nichts geschehen sei und ließ den Schwerverletzten unbeachtet liegen, bis sich andere Hausbewohner, durch das Stöhnen aufmerksam gemacht, seiner annahmen und Hilfe herbeiholten.

(+) **Köln,** 17. Juni. (Die Remscheider Luftschiffer.) Ueber den Verbleib der am Pfingstsonntag von Remscheid mit Luftschiff aufgestiegenen Herren Patentanwalt Ing. Volmer und Techniker Flögel,

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 12

„Tante," sagte sie in ängstlichem Tone, „ich weiß nicht recht, was mit Annie los ist. Ich schlief fest, als sie aus dem Theater nach Hause kam, und nun kann ich sie nicht ermuntern, sie sieht rot und fieberhaft aus. Darf ich im Vorbeigehen zum Herrn Sanitätsrat hinaufspringen? Ich habe solche Angst!"

Frau Trenkler schüttelte mißmutig ihren mit einer riesigen Nachthaube geschmückten Kopf. „Man kann nicht einmal ausschlafen," sagte sie gähnend. „Wir sind erst gestern gegen vier Uhr nach Hause gekommen. Es waren eine Masse Herren bei Hauptmann Pahlens geladen! Ella sah vorzüglich aus und tanzte sehr viel."

„Das ist schön, Tante," fiel Adda der Majorin ungeduldig in die Rede. „Aber ich muß fort. Die Pferdebahn fährt mir weg. Soll ich den Arzt bestellen?"

„Mein Gott, dann kommt er uns ja schon in einer halben Stunde über den Hals," antwortete Frau Trenkler möglichst leise, um Ella nicht aufzuwecken. „Laß nur, Kind! Annie war gestern schon erkältet, sie hätte nicht ins Theater gehen sollen. Und Weißsteins haben die Mode, sich hinterher noch stundenlang ins Lokal zu setzen."

„Also der Doktor soll nicht geholt werden?" fragte Adda mit zornigem Funkeln der Augen. „Nun, Du mußt es ja wissen, wie's gut ist. Adieu, Tante!" Sie lief aus dem Zimmer.

„Adda hat seit Wochen eine unausstehliche Manier, mit mir zu sprechen," murrte die Majorin in ihre Kissen hinein. „Konnte sie mich nicht ausschlafen lassen? So krank wird man doch nicht in Stunden. Nun, jetzt muß ich freilich aufstehen. Um die Ruhe bin ich ja gebracht worden."

Als Frau Trenkler sich später überzeugte, daß Annie wirklich im Fieber lag, schickte sie das Hausmädchen sofort zum Arzt. Er ließ nicht lange auf sich warten.

Annie war munter, als der alte Herr, der sie sehr gern hatte, bei ihr eintrat.

„Kindchen, was machen Sie denn für Geschichten," scherzte er, an ihrem Bette Platz nehmend. „Für die Jugend gibt's keine Medizin, die muß sich alleweil tapfer halten."

Annie lächelte matt. „Es fehlt mir auch eigentlich nichts, Herr Sanitätsrat," antwortete sie, ihm ihre Hand überlassend. „Kopf und Hals tun mir weh. Das ist doch nicht schlimm? Das war schon gestern so."

„Und da läuft man noch ins Theater, nicht wahr?" sagte Doktor Malzien ärgerlich. „Habe Sie für vernünftiger gehalten, Kleine."

„Ins Theater?" wiederholte Annie erstaunt. Sie wurde plötzlich blutrot. „Ja richtig!" sagte sie mit niedergeschlagenen Augen. „Davon wird es schlimmer geworden sein."

„Das meine ich auch!" fügte der Sanitätsrat hinzu.

Frau Trenkler, die natürlich im Zimmer anwesend war, hatte beim Eintritt erstaunt ihre Augen über die Platte des Nachttischchens schweifen lassen, das dicht neben Annies Bett stand. Sie wollte eine Frage tun, unterließ es aber, da der Arzt seine Verhaltungsmaßregeln gab. Später verließ sie mit ihm das Gemach. Als er im Wohnzimmer das Rezept schrieb, fragte sie kurz. „Ist es von Bedeutung?"

„Ich glaube nicht," erwiderte der alte Herr bedächtig. „Nervöse Aufregung, wie es den Anschein hat. Eine tüchtige Grippe scheint auch im Anzuge zu sein. Ruhe und Bettwärme, das ist die Hauptsache. Morgen bin ich beizeiten wieder hier. Ein zartes Dingelchen überhaupt, gnädige Frau, muß vor Gemütsbewegungen in acht genommen werden. Verstehen Sie?"

„Freilich! Wir wollen sie künftighin in Watte packen," meinte die Majorin mit gutmütigem Lächeln. Da war ihre Ella doch ein anderes Mädchen, die tanzte, wenns sein mußte, drei Nächte hintereinander.

Nachdem der Arzt sich entfernt hatte, machte sie Toilette, denn sie konnte jeden Augenblick Karl Weißstein erwarten, der ja heute den Damen Adieu sagen mußte.

Adda rührte sich indessen nicht von der Schwester Bett. Nicht, daß sie Annie für schwer krank gehalten hätte, aber sie wollte die gräßliche Ringgeschichte berichten, weil ihr Gewissen ihr heftige Vorwürfe machte.

Sie hatte den schönen Ring bei ihrem Aufbruch zur Schule auf Annies Nachttisch gelegt, hoffend, die Schwester werde beim Wiedersehen mit ihr sogleich eine Erklärung fordern. Bei ihrer Zurückkunft fand sich der Ring nicht mehr vor. Sie wagte Annie nicht nach seinem Verbleib zu fragen, denn die arme Kranke lag fortwährend im Halbschlummer und sollte nicht gestört werden.

Hatte Tante Trenkler den Ring an sich genommen? Adda graute, wenn sie an den Besuch Karls dachte.

Und schon wurde Herr Weißstein gemeldet.

Der junge Mann hielt es für das beste, die Majorin zu seiner Vertrauten zu machen. Was er der Mutter nicht eingestanden, das Gelöbnis des vorhergehenden Abends, das trug er ihr vor. Frau Trenkler spielte zuerst die Zürnende, sprach von zu großer Jugend, von „hinter dem Rücken ein Spiel treiben", von Vertrauensbruch; doch Karls überzeugungstreuer Ernst entwaffnete sie.

Nach vielem Hin- und Herreden zeigte sie sich seinen Zukunftsplänen geneigt. Aber sie gab ihm den Ring, in dessen Besitz sie sich gesetzt hatte, als sie ihn mit Befremden auf Annies Tischchen gewahrte, zurück. Sie verlangte für Annie noch Freiheit. Auch jeden Briefwechsel verbot sie.

Dennoch ging Karl, über Annies Krankheit völlig beruhigt, nicht ohne Hoffnung in die Behausung seiner Eltern zurück. Er hatte für seine Liebe eine mächtige Bundesgenossin gewonnen: die Majorin Trenkler.

Adda war von der Salontür, an der sie bei Karls Besuch eine Weile gestanden, und die sie doch nicht zu öffnen wagte, voller Unruhe zu Annie zurückgekehrt. Sie fand die Schwester nicht mehr schlafend, doch wenig zum Sprechen aufgelegt und sehr matt. „Wie fühlst Du Dich, Annie?" fragte sie, sich liebevoll zu ihr beugend.

„O danke, gut, liebe Adda," flüsterte Annie mühsam lächelnd. „Siehst Du, Scharlach wird es doch nicht. Ich habe solche Angst gehabt. Es war mir fürchterlich zu Mute. Nun bin ich viel wohler. Unser alter Herr Sanitätsrat wird mich schon schnell wieder auf die Beine bringen."

„O natürlich!" sagte Adda, nicht ganz überzeugt. „Taute Trenkler hofft, daß Du morgen schon aufstehen darfst. Da kann es nicht Scharlach sein."

„Nun ja! Wenns mir nur nicht so schwer in den Gliedern läge. Das kommt gewiß von den abscheulichen Pulvern, die ich schlucken muß." Wieder schloß sie die Augen.

„Wenn sie doch nach gestern fragen wollte," dachte Adda mit Herzklopfen. „Ich würde ihr schon erzählen. Aber ich darf ja nicht anfangen. Ich soll sie ja nicht aufregen. Ueber die Geschichte mit dem Ringe wird sie furchtbar böse, das weiß ich. Ach, hätte ich's nicht getan. Hätte ich doch Annie ins Theater gehen lassen. Wie wohl wäre mir jetzt."

121,20

worüber wir mehrfach berichteten, ist noch immer nichts Näheres bekannt. Ein Brüsseler Leser unserer Zeitung macht uns nun die Mitteilung, daß am Pfingstmontag abends gegen 7½ Uhr bei starkem Regen ein bemannter Ballon ziemlich niedrig über Brüssel in nordwestlicher Richtung gesehen worden ist. Diese Meldung gibt zu der Befürchtung Anlaß, daß das Luftschiff in die Nordsee abgetrieben ist. — **Aus Scheveningen wird soeben gemeldet, daß ein Insasse des Ballons gestern abend von einem Fischerboot in der Nordsee als Leiche aufgefunden worden ist.**

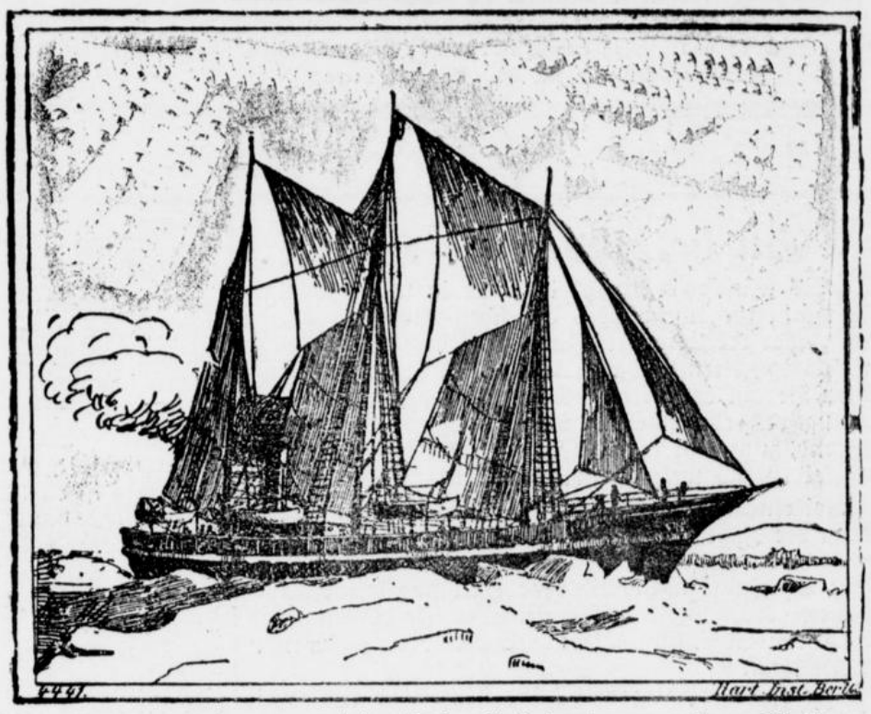
* **Köln,** 17. Juni. (Plötzlicher Tod.) Ein etwa 50 Jahre alter Herr aus Amsterdam gelangte vorgestern abend in Begleitung seiner Familie von Amsterdam in seinem Automobil hier an, um eine Vergnügungsfahrt rheinaufwärts zu machen. Hier wurden dem Holländer seine beiden Hunde vom Hundefänger eingefangen. Sehr erregt hierüber fuhr er mit seinem Automobil nach Ehrenfeld zum Hundefänger, um seine Hunde wieder einzulösen. Hierbei wurde er von einem Schlaganfall betroffen, worauf er alsbald verstarb. Wie der Arzt feststellte, ist der Herr infolge starker seelischer Erregung an Herzschlag gestorben.

* **Düsseldorf,** 17. Juni. (Aus dem Fenster gestürzt.) Gestern nachmittag stürzte ein vierjähr. Knabe von der dritten Etage eines Hauses in der Bilkerallee in den Hof. Das unglückliche Kind, das sich aus dem Fenster beugte, um einem anderen Knaben etwas zuzurufen, war sofort tot.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte

20. Juni. Wolkig, Regenfälle, kühler lebhafter Wind.
21. Juni: Heiter, warm, windig, strichweise Gewitter.





Peary's Nordlandsreise.

Peary, Leutnant-Commander (Oberstleutnant) der Flotte der Vereinigten Staaten ist einer der leidenschaftlichsten Nordpolfahrer. Das Gerücht verlautet, daß er am 4. Juli dieses Jahres mit einem besonders dazu gebauten Schiff „Roosevelt" von Newyork aus, sich wieder in die nördlichen Regionen begeben wird. Er beabsichtigt im September in Grinnell-Land zu landen und dort Proviantstationen für den Winter einzurichten. Beim ersten Schein der Sonne nächsten Jahres wird Mr. Peary zum Nordpole aufbrechen. Mrs. Peary und Tochter, die ihn bis dort begleiten, werden dort verweilen und seine Rückkehr erwarten. Mrs. Peary hat ihren Gatten schon einmal in den Norden begleitet und eine Reisebeschreibung, als Beigabe zu seinem eignen großen Werke herausgegeben. Das Schiff Roosevelt ist, wie schon vorher erwähnt, speziell für diese Expedition erbaut und die Arbeit und Erfahrung vieler Jahre sind darin zu einem Meisterwerk vereint, es gilt momentan für das am besten eingerichtete Schiff dieser Gattung, es ist derartig konstruiert, daß, wenn es im Eise festsitzt, es imstande ist, über die Eisfläche hinwegzugleiten. Auf unserer beigefügten Karte sind Mr. Peary's frühere Reiserouten angegeben, ebenfalls auch die Punkte, die er bei der bevorstehenden Expedition zu berühren gedenkt.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invalidenprüfungsgeschäft im Landwehrbezirk I Dortmund findet wie folgt statt:
für den Landkreis Dortmund am 5., 6., 7. und 8. Juli 1905 im Saale des Reinoldushofes zu Dortmund, Wißstraße und
für den Kreis Hörde am 15., 17., 18. und 19. Juli 1905 im Bergmann'schen Saale Hörde, Langestraße. 2078

Königliches Bezirks-Kommando II, Dortmund.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Cie.
Hagen i. W.
Aktienkapital: Mk. 46 140 800.—
Reservekapital: Mk. 8 000 000.—
Centrale in Barmen.
Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Ohligs, Remscheid, Soest, Solingen.

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnung.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Depositen zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.
Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.
Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinn-Anteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen.
Domicilstelle für Wechsel.
Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen.
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Obligationen etc
Verschlüsse auf Wertpapiere, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer unter eigenem Verschluss des Mieters.

Fussbodenlacke
in verschiedenen Farbtönen
schnell und hart trocknend,
I. Qual. 180, II Qual 120 Pf.
die 1 Kilo-Dose empfiehlt
Schwerte. Ernst Klein.
2055

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

Gekochten Schinken, rohen Schinken, Preßkopf, ff. Leberwurst, Sülze, Hess. Schwartenmagen Braunschw. Mettwurst
in nur prima Qualität
empfiehlt 2093
H. Waldmann.

Ahr-Rotwein
(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)
Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.
Abgabe in Flaschen u. Gebinden.
Preisliste u. Probe gratis.
Jean Dommerque,
Rentmeister, 1200
Mayschoss a. d. Ahr.

Habe einen Posten selbstversert.
8 Pfg. Zigarren
abzugeben, per 100 Stück nur Mk 8,20 Nachn., von 300 Stück an franko. Garantie prima Ware.
Zigarrenmacher **Schunk,**
in Coblenz-Lützel.

Gold- 
Kataloge u. Preise gratis u. franko.
B. Goldberg, Siegburg
Fahrräder u. Maschinenfbr. Wiederverk. ges.

Hochfeinste
Süssrahmbutter
per Pfd. 1.20.
Neue Matjes-Heringe
per Stück 10 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog.

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Makulaturpapier wieder vorrätig. Buchdruckerei Carl Braus.

Dr. med. E. Buck
Dortmund, Königswall 80.
Arzt f. Hautkrankheiten.
Von der Reise zurück!
Sprechst. 9—12 und 2—4, Sonntags nur Vormittags. 2035.

Carl Seeger
982
Zahntechniker
Gr. Marktstr. 1.

1 Los nur ½ M.
Ziehung am 27. Juni 1905
Stettiner Pferde-**Lotterie**
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinne:
7 kompl. bespannte Equipagen,
110 Reit- und Wagenpferde, Werte
113000
4200 allb. Gewinne, W. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf.
11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 8.

Jung. Foxterrier
billig zu verkaufen 2048
Aug. Rehfeldt,
Rosen 43.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt